

Erfolg für Schweizer Öko-Schulprojekt

MONGOLEI Die Schweiz leistet auch in der Mongolei Entwicklungshilfe. Eine Delegation aus der Zentralschweiz hat diese Projekte vor Ort begutachtet.

urban. Die Jurten am Strand zeugen von Landflucht. Noch und noch stellen sich Fragen. Beim Besuch der Boroog-Goldmine beschleicht die Delegation ein ungutes Gefühl. Werden die Mongolen bei solchen Unternehmen von ausländischen Investoren schamlos über den Tisch gezogen? Was für Auswirkungen hat der Bergbau auf die Umwelt, auf den Grundwasserspiegel? Und schliesslich: Wie agiert die Schweizer Entwicklungshilfe in diesem Umfeld?

40-mal grösser als die Schweiz

Die Schweizer Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (Deza) ist seit dem katastrophalen kalten Winter im Jahr 2000 in der Mongolei engagiert. Die Schweiz war damit eines der ersten Länder, die einem Hilferuf der Republik Folge leisteten. Es fällt der Entscheid, zu bleiben und zumal den Nomaden und der marginalisierten Bevölkerung im Westen Hilfe anzubieten. Der Staat Mongolei wurde 1206 durch Dschingis Khan gegründet. Von 1616 an stand das Land unter der Herrschaft von China. Erst 1992 wurde aus Zug begegnet. Das IZB ist ein Teil der Pädagogischen Hochschule Zug. Die Trockenheit ist extremer als vermutet. Die Hauptstadt ist aufdringlich

es zur Republik erklärt und geniesst seither die Vorzüge einer freien Marktwirtschaft. Die Mongolei zählt zwar lediglich 3 Millionen Einwohner, ist aber 40-mal grösser als die Schweiz. 65 Prozent des Landes sind dürrgefährdet.

Aufgrund der hohen Armut rückt Khovd ins Zentrum der Bemühungen der Schweiz. Das Codep-Projekt («copying with desertification»; das Zurechtkommen mit dem Vordringen der Wüste) kann lanciert werden, in das Markus Diebold als Konzession eingebunden wird. Im Buyant-River-Delta konnte dank der Schweizer Hilfe das Bewässerungssystem mit Nebenkanälen perfektioniert werden, sodass selbst Wassermelonen gedeihen.

Efficiente Nutzung von Weiden

Im gleichen Gebiet wird ein von der Deza unterstütztes Projekt zur effizienteren Weidebenutzung umgesetzt. Famen, die Viehwirtschaft betreiben, werden in der Gemeinde zur Weidenbenutzung aufgeteilt, sodass einer Überweidung und Streitigkeiten besser vorbeugegt werden kann.

Eine wichtige Komponente des Projekts bildet aber auch der Bildungsbereich, besonders die Förderung von Öko-Schulen. Dabei geht es unter anderem darum, Kinder für Umweltthemen zu sensibilisieren, Abfallmanagement aufzuzeigen, Aussenanlagen zu begütern und Trainings für Anwohner aufzuleisen. In einem Fall wurde gar eine mehrteilige Fernsehsendung dazu produziert. Das Echo auf die Öko-Schulen ist inzwischen sehr gross. Konsul Felix Fellmann, der mit Herzblut engagierte Leiter der Deza in Ulan-Bator, erklärt, dass das Öko-Schulprojekt nun Teil des nationalen Bildungsprogramms sei. Man misst den Öko-Schulen ein eminent grosses Potenzial zu, da mit ihnen Jugendliche im ganzen Land nachhaltig erreicht werden können.

ALEX MEIER
schweiz@luzernezeitung.ch

HINWEIS

Das Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungsfragen der PHZ bietet eventuell 2014 nochmals eine Reise in die Mongolei an. Interessentinnen und Interessenten können sich beim IZB melden (www.phz-zug.ch).

2013 Schuljahr 1
Soztag 1
21.7.2013, Seite 4